J f
2394

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780553-p0001-8

V302
— 50

fo Ba

M. 1448.
1642

Vermächtnis

des

Pastor an St. Nicolai zu Greifswald

Lic. theol. **Elias Otto Didrich Krause**

* 20. Juli 1853

† 20. September 1900.

№ 1195.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780553-p0002-3

c

E. Krause
Prediger
Greifswald
den 27/2 1884.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780553-p0003-9

Geistliche Lieder

von

Johann Christoph Eberwein,

des Königl. Münsterdorfischen Consistorii Assessor und Pastor zu Hohenaspe.

Itzehoe,

verlegts Johann Christoph Brüning.

1768.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)
Au
312394
L 275, 170

Der

Hochgebornen Gräfin und Frau,

Frau

Friderike Lovise Charlotte

von

Danneskiold Samsoe,

Sr. Erlauchten

des

Königl. Dänischen Generaladmiral-Lieutenants,

Herrn

Friedrich Danneskiolds,

Grafen zu Samsoe, Barons von Marselisburg, Ritters vom Elephanten ꝛc. ꝛc.

einzigen

Gräfin Tochter

überreichet

diese Lieder mit der lebhaftesten Ehrfurcht

der

Verfasser.

Hochgeborne Gräfin und Frau,

Gnädigste Gönnerin!

Ew. Hochgräfl. Gnaden berechtigen mich auf mehr als eine Weise Ihnen diese kleine Samlung von Geistlichen Liedern in Unterthänigkeit zu übergeben.

Ich habe das Glük genoßen ein vielfältiger Zeuge zu seyn, wie ange-

nehm Ihnen alles dasjenige ist, was zur Erbauung des Reiches Christi gehöret. Wie oft haben Sie meinen Vortrag göttlicher Warheiten durch die feurigste Andacht belebet? Mit wie viel seeligen Empfindungen erfüllete die Religion Jesu Ihr Herz und wie dankbar und freudig wurden Sie eine wahre Zierde und Verehrerin derselben? Wie sanft und unschuldig wurden Ihre Triebe unter dieser gottseeligen Führung? Wie herzlich war Ihr Gebet: wie erbarmend jeder Blik auf den nothleidenden: wie geduldig

duldig und standhaft Ihre ganze Seele bei den härtesten Schlägen einer weisen Schikkung?

Jedoch wenn ich meine Ehrfurcht über diese schöne Aussicht weiter ausdrükken wolte, so befürchte ich Ew. Hochgräfl. Gnaden vorzügliche Demuth zu beleidigen.

Gnädigste Gräfin und Frau! erlauben Sie mir noch, daß ich Ihre ungemeine Einsicht in die Arbeiten des Wizzes und Ihren feinen Geschmak in den schönen Wißenschaften nicht verschweige. Sie erfreuen durch Ihre

ausnehmende Bekanntschaft mit den grösten Genies unserer Nation einen jedweden Liebhaber der schönen Wissenschaften; und in dem stillen Umgang dieser entzükkenden Lehrer sezzet Ihnen die glüklichste Einsamkeit weit über das Geräusche der Welt und den elenden Pomp der Eitelkeit.

Möchten meine Lieder Ihres Beifals nicht ganz und gar unwürdig seyn! Was für eine gute Ahndung würde dis bei meiner Schüchternheit seyn, mit welcher ich sie der Welt vor Augen lege?

Wenn

Wenn ich in diesem Stükke noch zweifelhaft bin, so bin ich desto mehr versichert, daß Sie gleichwol meine Freiheit nicht ungnädig aufnehmen und mir erlauben werden, mich Zeitlebens mit der grösten Ehrfurcht zu nennen

Ew. Hochgräfl. Gnaden

unterthänigsten

Johann Christoph Eberwein.

Vorrede.

Ich habe mich immer gefreuet, so oft ich das Schikſahl der geiſtlichen Poeſie unter den Deutſchen betrachtet habe. Zu einer Zeit, da wir in einem jedweden Fache der Dichtkunſt die elendeſten Proben aufwieſen, unterhielten ſchon würkliche Meiſterſtükke der geiſtlichen Poeſie die

Andacht

Andacht unserer Väter und belebten die Mauren unserer Tempel. Eine hinreissende Gewalt der Empfindung, die mit einer wahren Stärke des Geistes ausbrach; eine fast überal herschende edle Einfalt des Ausdruks haben sie bis auf uns gebracht und werden sie auf immer der Erbauung unserer Nachkommen empfelen.

Wir leben in ganz anderen Zeiten. Die Dichtkunst ist unter uns fast in einer jedweden Gattung nicht allein ungemein gestiegen und der Volkommenheit nahe gekommen, sondern sie ist in dieser Pracht selbst über unsere Grenzen gegangen und

hat

hat die Freude und Bewunderung unserer Nachbaren auf sich gezogen.

Nur allein die geistliche Poesie schien eine Zeitlang der Aufmerksamkeit der Herolde unserer Dichtkunst, diesen würdigen Zierden des Vaterlandes, zu entgehen. Man bemerkte zwar die großen Fehler und Gebrechen unserer öffentlichen Liedersammlungen: man bemühete sich dieselben zu verbeßern; allein, man hatte theils keinen Schatz, wohin man seine Zuflucht nehmen konte, dieses auf eine ruhmwürdige Arth zu bewerkstelligen; theils band eine fast abergläubische Verehrung des Alterthums

die

die Hände, um den Geschmak, durch eine nöthige Ausbeßerung der alten Lieder, vergnügen zu können.

Jedoch dieser Mangel und dieses Vorurtheil scheinet ein Ende zu nehmen. Seit der Zeit, daß der vortrefliche Gellert seinen sanften Thon, seitdem ein Cramer und Klopstok ihren erhabenen und mächtigen Laut in der geistlichen Liederdichtkunst angestimmet haben, seitdem ist die Begierde algemeiner geworden, Lieder von dieser Arth zu verfertigen.

Möchten doch alle, die von ihr angefeuert werden, den Wink dieser erhabenen

Mu-

Muster verstehen und ihre Lieder mit lieblichen Töhnen anstimmen!

Ob ich bei Verfertigung der meinigen so glüklich gewesen bin, überlaße ich dem umpartheiischen Urtheile meiner Leser.

Der Erbarmungsvolle Gott lasse sich dis geringe Opfer meiner Andacht gefallen und lege seinen himmlischen Segen dazu um Jesu Christi unsers Hochgelobten Heilandes willen! Geschrieben zu Hohenaspe im Herzogthum Holstein am 5ten Merz 1768.

Ermunterung
einer gläubigen Seele im sterben.

Mel.
Freu dich sehr o meine Seele ꝛc.

Laß dich Seele! nun entkleiden,
Deine Walfarth ist volbracht.
In dem allerlezten Leiden
Krönt Gott deines Glaubens Macht.
Brich die Siegespalmen ab,
Elend, Moder, Staub und Grab,
Sind zu wenig dich zu schrekken.
Jesus wird dich auferwekken.

Sorge nicht. Bei deinem Zagen;
Bei dem Angstschweis deiner Pein
Aeuserst du gerechte Klagen;
Doch dein Gott wird mit dir seyn.
Bricht dein Auge und dein Herz,
Er ergreifet deinen Schmerz,
Und hilft, wie die Macht der Sünden,
Nun den Tod auch überwinden.

Kan der gute Hirte schweigen
Wenn die seinen ängstlich flehn?
Nein! er wird dir Wege zeigen
Deine Treue zu erhöhn.
Glaube und Gerechtigkeit
Schmükken dich noch in der Zeit,
Um auf cherubimschen Schwingen
Dich ins Vaterland zu bringen.

Glaube, liebe, hoffe, leide!
Sey getreu bis in den Tod.
Deine Traurigkeit bringt Freude;
Jesus stirbt und lebt dein Gott.

Noch ist deiner Seele bang
Und du seufzest: wie so lang!
Doch bald sol in sel'gen Chören
Jesus dein Triumpflied hören.

Buslied.

Zu deinen Füßen lieg' ich Armer,
O Gottmensch, ewiger Erbarmer!
Mein Fluch wird deine Noth.
Du opferst dich, du Gott der Liebe,
Entflamt durch unumgränzte Triebe,
Stirbst Knecht und lebst mein Gott.

Kein Bruder konte mich erlösen,
Auch seine Seele lag im bösen
Und fühlte meine Pein.
Nur du, am Kreuze noch geduldig
In gröster Menschlichkeit unschuldig.
Machst meine Seele rein.

Wirst du den Glauben nicht entzünden,
So übertrift die Zahl der Sünden
Weit allen Sand am Meer.
Ein einzger Tag in meinem Leben,
Entfernt von Gnade und Vergeben,
Bringt Tod und Hölle her.

O Jes

O Jesu! du kenst mein Verbrechen,
Wenn du wilt Mißethaten rächen,
So wird kein Fleisch gerecht.
Könt' ich auf tausend eins antworten,
So würde mir vieleicht noch dorten
Mehr Güte beigelegt.

Doch meiner Sünden Gröss' und Menge
Stürzt in dem wildesten Gedrenge
Auf mein Gewißen los.
Vergebens such ich zu entfliehen
Gott eilet, Strafen zu volziehen,
Mit tödlichen Geschos.

Ist denn bei so viel Angst und Sorgen
Mir jeder Gnadenstrahl verborgen?
Mein Heiland! trit herfür.
Auf! eile du, mir beizustehen,
Las Gnade noch für Recht ergehen,
Gesündigt hab ich dir.

Gib mir, forthin dein Kind zu heißen
Und mich dem bösen zu entreißen,

Geist, Leben und Verstand.
Gros sind die Sünden, die mich drükken;
Doch größer noch, mich zu erquikken,
Ist deine Lieb' entbrant.

Getreuer Gott! wer wil verdammen?
Auch sie sol meinen Geist entflammen,
Sie das zerschlagne Herz.
Mein Glaube siegt in Jesu sterben,
Und erndtet Leben für Verderben
Und frölich seyn für Schmerz.

Ergebung
in Gottes Willen bei Trübsalen.

Dich treuen Schöpfer wil ich ehren,
Im Leiden bleib ich auch ein Christ.
Wil alles meine Wolfarth stören,
Die in dir lebt und webt und ist;
So bin ich Thon, du Herr und Töpfer,
Ich deiner Händewerk o Schöpfer!

Du zogest mich aus Mutterleibe,
Die Seele haucht dein Oden ein,
Mich schuf kain Wahn zum Zeitvertreibe,
Die Weisheit baute mein Gebein.
Sie, sie belebt den Staub der Erden
Im Bilde Gottes gros zu werden.

Die Sünde hat mich zwar entehret
Und ihre Würkung ist mein Kreuz,
Je mehr sich Fleisch und Blut bethöret,
Je mehr bestraft der Tod den Reiz;
Wird aber Gott Vergebung schenken,
So kan mein Kreuz nicht ewig kränken.

Wenn ich den Kelch der Leiden trinke,
Den du aus Liebe volgeschenkt;
Wenn ich betrübt darnieder sinke;
Wenn keiner mehr auf Rettung denkt,
So wirst du, als in guten Werken,
Die müde Seele himlisch stärken.

Du wirst sie stärken, kräftgen, gründen
In dieser kurzen Leidenszeit.
Las Jesu Liebe mich entzünden,
So ehret dich mein gröstes Leid,
Wenn ich, bei wolverdienten Plagen,
Das Kreuz geduldig nachgetragen.

Las mir gerechte Thränen weinen,
Die Zierde meiner Menschlichkeit!
Du Vater! liebst sie bei den deinen,
So bald dein Wille sie gebeut,
Du wiegst die Last und zählst die Klagen,
Stilst diese und hilfst jene tragen.

Es muß zu meinem besten dienen,
Gott sende mir Kreuz oder Tod.
Geduld läßt meine Hofnung grünen,
Auch in den Gräbern wandelt Gott!
Da wächst mein gläubiges Vertrauen
In meinem Fleische ihn zu schauen.

Weinachtslied.

Mel.

Nun freut euch lieben ꝛc.

Preis unserm Gott! der Herr ist gros.
Bringt Ehre seinem Namen.
Er segnete der Jungfraun Schoos
Mit dem verheisnen Samen.
Die Erd erstaunt, der Himmel lebt,
Der Glanz der Herrlichkeit erhebt
Den Jubel der Heerscharen.

Die Ehre Gottes ist erhöht.
Der Herr kennt seine Rechte;
Schenkt seines Thrones Majestaet
Dem sündigen Geschlechte.
Heil dir! du Land, des Friede blüth,
Wo Streit und Unfal ewig flieth,
Du Volk! dir Wolgefallen.

Preis unserm Gott! der wunderbar,
In Windeln eingehüllet,

Selbst

Selbst unter dem Gesezze war,
Und das Gesez erfüllet;
Der, wenn es Uebertretern flucht,
Den Sünder zu erretten sucht.
Gelobet sey sein Name!

Das Wort wird Fleisch und Israel
Frolokket mit den Heiden.
Auch du frolokke, meine Seel!
Dis ist ein Tag der Freuden.
Ihm sey mein frohes Herz geweiht,
Wir sehen seine Herrlichkeit,
Die Herrlichkeit des Vaters.

O welcher Glanz! des Lichtes Strahl,
Vol Gnade und vol Warheit,
Bricht durch das finstre Todesthal
In selbständiger Klarheit.
Die Nacht wird Licht, der Tod entweicht,
So weit des Himmels Zepter reicht,
Bringt Jesus Heil und Leben.

Durch Gottes Geistes Ueberkunft
Wird uns dis Kind geboren.
Gibt gleich der Scharfsin der Vernunft
Des Menschen Wol verloren,
So denket Gott an seinen Bund,
Macht seine Hülf aus Zion kund;
Ein Sohn ist uns gegeben!

Auf ihn ruht Weisheit und Verstand
Und Rath und Kraft und Stärke.
Gros sind, durch seine Siegeshand,
Der Herr und seine Werke.
Du, der du, Held und Friedensfürst!
Izt Israel erlösen wirst,
Dir sey Lob, Preis und Ehre.

Vereinigung mit Jesu.

Wie wol ist mir? Immanuel mein Leben!
In deiner Hand entflieht mein Schmerz
O! hätt' ich dir, was dein ist, längst gegeben,
Längst das so schwer beladne Herz.
Ich wäre schon in Zion aufgenommen
Und manger Noth in deiner Hand entkommen.

Von Ewigkeit hast du mich je geliebet,
Du sturbst, als ich noch Sünder war.
Hat dich mein Leichtsin oft und stark betrübet,
Sah deine Liebe die Gefahr,
Die mich umgab? so strebte dein Bemühen
Mich ihr mit Müh und Arbeit zu entziehen.

Du namst den Kelch, den Zornkelch meiner Schulden,
Und trugest als ein Lam die Last.

Kein

Kein sterblicher kan deine Noth erdulden,
Die du für mich gebüsset hast.
Ich war ein Raub des Todes und der Hölle
Und du, mein Gott! du stirbst an meiner Stelle.

Wenn dort der Zorn vom hohen Himmel blizte,
Gott als ein Richter auf mich sah,
Stieg dein Erbarmen, das den Erdkreis schüzte,
Vom Horeb hin zum Golgatha.
Du fühltest Höllenangst bei tiefen Wunden,
In welchen ich auf ewig Heil gefunden.

Ist mir das Herz mühselig und beladen,
Vol Fehler meiner Eitelkeit;
Ist mein Gemüth unruhig bei dem Schaden
Der ohne dich verlornen Zeit?

So

So führt dein Geist der Kindschaft meine Reue
Von ihrer Angst zu deiner Vatertreue.

Die leitet mich zur feierlichsten Stille,
Zu meines Glaubens Freudigkeit,
Wenn ihre Hand aus einer heilgen Fülle
Den Sünder Gnad um Gnade beut.
Ihr bricht das Herz vom brünstigen Verlangen
Den Sünder bald und liebreich zu empfangen.

Da flieh ich hin. Ich suche Schuz und Frieden.
Mein Jesus öfnet mir die Bahn,
Und träget mich, beim täglichen ermüden,
Auf treuen Armen Himmel an.
Wie wol ist mir? im seligsten Vergnügen
Zeit, Leiden, Tod und Hölle zu besiegen.

Verwirf ihn nicht von deinem Angesichte
Den Erstling meiner Zärtlichkeit,

Ein

Ein kindlich Herz. Der Ursprung guter Früchte
Sey heilig dir, dir bis zum schau'n geweiht.
Ich lebe, doch nicht ich, du bist mein Leben,
Sich selbst für mich am Kreuze dargegeben.

Du wirst es thun. Umsonst mag Satan schnauben
Und eine ganze Welt vol Wuth.
Mir sol kein Feind das, was ich habe, rauben,
Ich liege unter Jesu Hut.
Bedekt von Seraphs und von Cherubs Flügeln
Läßt Gott auch mich an meiner Stirn versiegeln.

Bei feindseligen Gesinnungen der Menschen

Mel.
Befiehl du deine Wege ꝛc.

Gott meiner Väter! wache,
Verachtung, Uebermuth,
Stolz, Falschheit, Feindschaft, Rache
Verdoppeln ihre Wuth,
Und suchen deinen Segen,
Des redlichen Gedein,
Auf ihren bösen Wegen,
Muthwillig zu zerstreun.

Selbst mein befleckt Gewißen
Entfernet deine Huld.
Ich sitz in Finsternißen
Verscheucht bei meiner Schuld,
Und häufe Sünd auf Sünde
Hoch in dein Zorngefäs,
Ich seufze, klag und finde
Mein Leid der Schuld gemäs.

Ich bin ein Spot der Leute,
Von aller Welt verhönt,
Die, wenn ich schwacher gleite,
Von meiner Bosheit thönt.
Ach! daß ich ihr gefronet,
Die schweren Feßeln trug.
Sie, die mit Undank lonet,
Gibt für den Segen Fluch.

Hier bricht der Zorn der Feinde
Bei meiner Unschuld los,
Macht ungetreue Freunde
Zu meiner Kränkung gros;
Sie, die mein sparsam Glükke
In der Geburt verlezt,
Mich durch geheime Tükke
In Dürftigkeit gesezt.

Wie sehr sind meine Thränen
Durch ihren Muth entehrt?
Mein bitten, flehn und sehnen
Blieb nur zum Spott erhört.
Ich lag vor ihren Füßen

Als Feindschaft wütend kam
Und ihre Wuth zu büßen
Mein Wol zum Opfer nahm.

Doch du wirst sie zerstreuen,
Dein Fluch verschlingt ihr Glük.
Mir aber winkt von neuen
Ein väterlicher Blick.
Mein Leiden ist gezälet,
Du hast Gedult mit mir,
Bringst endlich, was mir fehlet,
Aus Steinen Brod herfür.

Nun Herr! dein ist die Rache,
Ihr bleibt es heimgestelt.
Vertrit du meine Sache,
Wie dir es wolgefält.
Du gibst in Freud und Leiden
Aus weiser Wahl den Theil,
Daß wir das böse meiden
Und warten auf dein Heil.

Loblied.

Mel.

Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc.

Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott!
Sehr gros sind seine Werke.
Als der unendliche gebot,
Schuf Weisheit, Güt und Stärke.
Der Geist, der auf der Tiefe schwebt,
Ruft Millionen und belebt
Dis Heer durch seinen Oden.

Gott, der den Himmel überspant,
Auf hohen Wolken fähret,
Der, aus dem nichts, mit milder Hand,
Die ganze Welt ernähret,
Drükt in den Erdenklos sein Bild
Wird seiner Unschuld starker Schild
Und seines Lebens Sonne.

Lobsinget ihn! aus seiner Hand
Kam die vernünftge Seele;
Damit der menschliche Verstand

Der

Der Tugend Schönheit wähle.
Mit aller Pracht würkt unser Geist,
Wenn er sich dieser Welt entreißt,
Gott, seinen Ursprung, suchet.

Wie herrlich ziert Gott jeden Sin,
Die Spiegel seiner Ehre;
Pflanzt in das Herz Empfindung hin
Und neiget es zur Lehre;
Schöpft aus dem Meer der Liebe Lust,
Zum Opfer, das die treue Brust
Der wahren Freundschaft bringet.

Unendlich große Majestät
Läßt sich zum Staube nieder.
Eh' eine Zeugung untergeth
Blüth schon ihr Sprösling wieder
Und steigt, bei gröster Sparsamkeit,
Zum Gipfel der Volkommenheit,
Zur Ehre seines Schöpfers.

Gott! deine Güte preiset dich,
Dich rühmt sie jeden Morgen.
Die Creatur erquikket sich
Im Reichthum ihrer Sorgen:
Sie kleidet, nähret und erhält,
Trägt alle Dinge dieser Welt
Mit ihrem kräftgen Worte.

O Mensch! das Auge Gottes sieht
Auf deine Lust vor allen.
Dein redlich Herz, dein froh Gemüt,
Dein täglich Wolgefallen,
Gesundheit, Freunde, Fried und Rast
Und was dein Wolstand in sich faßt,
Ist deines Gottes Gabe.

Dir öfnet er sein Heiligthum,
Merkt auf Gebet und Lieder,
Wirft Satan deine Wolfahrt um,
Erhöhet er sie wieder.
Die Liebe, die den Sohn uns gab,
Führt dich hinunter in das Grab
Und durch das Grab zum Himmel.

Lobsinget Gott! Was Oden hat
Erhebe das Gemüte.
Ihn lobt die Größe seiner That,
Die Größe seiner Güte.
Es lobe Gott der Cymbeln Klang,
Im höhern Chore, der Gesang
Vom ewigen erbarmen.

Empfindung am Sabbath.

Mel.
O Gott! du frommer Gott ꝛc.

Wie herrlich ist dein Tag? Herr Zebaoth! dein Wille
Im Wort und Sakrament wird meines Geistes Fülle.
Ich höre dein Gebot; mein hören wird mein thun.
O! las den müden Geist in deiner Stärke ruhn.

Ich bringe dir mein Herz, dein väterlich Begehren.
Du wirst mir frohen Muth und Folgsamkeit gewähren.
Sey du mein Lobgesang, sey meiner Andacht Ruhm,
Sey mein Gebet und Wunsch, mein Herr und Heiligthum.

Gib

Gib selber das Gedein, damit der gute Saame
Des Wortes in mir treibt und dich der theure Name
Des Christen mit der That in guten Werken preißt,
Dich, deiner Liebe werth, dich Abba! Vater! heißt.

Umsonst mag Satan drohn und als ein Löwe brüllen,
Durch deines Wortes Kraft wird seinem bösen Willen
Der Zügel angelegt. Von dieser Obrigkeit
Der Finsternis hat mich dein lieber Sohn befreit.

Wil Welt und ihre Lust mich in der Andacht hindern,
Wenn sie mit Stolz und Pracht in ihren frechen Kindern

Ein roh Geschlecht belebt; so ziehe meinen Sin
Auf ihren Unbestand, auf Grab und Himmel hin.

Mir ist der Ruhetag ein Tag vergnügter Stille,
Mehr, als der Augen Lust, mehr als des Fleisches Wille.
Ich kehre bei mir selbst mit heilgen Freuden ein,
Mein Heiland wird mit mir, mein Jesus alles seyn.

Sol noch ein frohes Lied von reinen Lippen thönen?
O! so belebe dis vom göttlichen Versönen,
Von meiner Freudigkeit, von meines Nächsten Wol
Und daß ich als ein Christ auch Feinde lieben sol.

Gib, wenn ich dein Gebot vom treuen Lehrer höre
Dem Worte deine Kraft und Deutlichkeit der Lehre.
Verdunkelt das Gesez Verdienst und eignen Ruhm,
So tröste meinen Geist durchs Evangelium.

Wil mein Gewißen oft bei täglichen Gebrechen
Des Glaubens Zuversicht und ihren Zugang schwächen,
Dann las dein Waßerbad der Kindschaft Siegel seyn;
Durch meines Jesu Blut bin ich von Sünden rein.

Auf diesen theuren Bund der väterlichen Liebe
Baut mein gewißer Geist; und heiliget die Triebe

Zum

Zum Wachsthum in der Gnad und der Volkommenheit,
Wird froh in seinem Gott, gewis der Seligkeit.

Was fehlet mir nun noch, des Todes zu gedenken,
Der mir mein Leben ist: im Speisen und im Tränken
Die glükliche Geburt des neuen Menschen nährt
Und des Erlösers Bild in meiner Brust verklärt?

Glükselger Sabbathtag! vor tausend andern Tagen.
Im Hause meines Herrn kan ich die Weisheit fragen,
Sie lehret und ermahnt, bestraft und bessert mich
Und zieht mich als ein Kind von guter Arth zu sich.

Nun

Nun du dreieinger Gott! bewahre selbst
mein Herze,
Daß ich die Seligkeit nicht wiederum ver-
scherze.
Sey du, mein Hort! mit mir und ich mit
dir vereint,
Bis in der Ewigkeit mein Ruhetag erscheint.

Bei dem Beschluße des öffentlichen Gottesdienstes.

Mel.
Nun Gottlob es ist volbracht ꝛc.

Segne Vater! segne mich.
O Herr! hilf, las wolgelingen,
Meine Seele freuet sich
Das gehörte zu volbringen;
Wird gleich Welt und Satan wüten
Wirst du doch dein Kind behüten.

Las dein Antliz gnädig seyn,
Las es Herz und Sin erleuchten.
Gütigster! gib du Gedein
Wenn wir pflanzen und befeuchten,
So wird beten, hören, singen
Hundertfältig Früchte bringen.

Gott erhebe deinen Blik,
Sieh auf mich mit Macht und Gnade.
Treib des Satans Werk zurük,
Daß mir ja kein Unfal schade.
Gib, in Jesu Christi Namen,
Aller Welt den Frieden. Amen.

Bei anhaltenden Kreuz und Trübsahl.

Mel.
Was mein Gott wil ꝛc.

In Trübsahl hab ich meine Zeit
Der Walfarth hingelebet.
Vieleicht ist nun der Tag nicht weit
Da man den Leib begräbet?
Ach! wär ich schon
Vor Gottes Thron,
Wie würde nach den Leiden
Die Seele dort
Sich immerfort
Auf grünen Auen weiden?

Mein Gott! das Elend mus mit mir
Noch jede Stunde zählen.
Zwar weiß ich alles kömt von dir;
Doch kan ich muthlos fehlen,
Wo du, mein Gott,
Nicht in der Noth

Ein

Ein gnädig Ohr verleiheſt,
Aus Lieb und Huld
Die Ungedult
Bei meiner Angſt verzeiheſt.

Gibſt du des Leidens Chriſti viel,
Sey auch dein Troſt nicht minder.
Das vorgeſtekte Glaubens-Ziel
Bekrönt den Ueberwinder.
Die Leidenszeit
Bringt Herrlichkeit,
Gott wird ſie offenbaren,
Wenn ich nach Streit,
Zur ewgen Freud
Bei Chriſto hingefahren.

Wenn noch ſein wunderbarer Rath
Von aller Hülfe ſchweiget,
Sich über meiner Thränenſaat
Manch ſchwer Gewitter zeiget,
Wird doch zulezt
Mein Wunſch ergözt;

Gott prüfet Herz und Nieren.
Halt ich denn stand,
Weiß seine Hand
Es herrlich auszuführen.

Fürwahr! er, der die Sünder trägt,
Kan keine Kinder haßen;
Kan, wenn auch seine Liebe schlägt,
Sie nimmermehr verlaßen.
Er ist getreu
Und steth mir bei,
Führt mich aus allen Leiden;
Daß mich kein Tod
Und keine Noth
Von seiner Liebe scheiden.

Verlangen nach dem Tode.

Mel.
Alle Menschen müßen sterben ꝛc.

Herr! las mich in Friede fahren
Und bei Jesu Christo seyn,
Wo sich die verklärten Schaaren
In dir, ihrem Gott, erfreun.
Christus ist und bleibt mein Leben,
Er der Weinstok, ich der Reben,
Tod und Himmel mein Gewin.
Gott! nim meine Seele hin.

Wie der Hirsch nach Waßer schreiet
So verlangt mein Geist nach dir.
Herz und Sinne sind befreiet,
Oefne nur die Himmelsthür,
Mir ein unvergänglich Leben
Mir den Gnadenlohn zu geben:
Halleluja! in der Zeit,
Lob und Preis in Ewigkeit.

Hält sich gleich mein Gott verborgen,
Er kömt doch zur rechten Zeit
Und bringt den verklärten Morgen
Himlischer Zufriedenheit.
Eile, Seele! du gerechte,
Von dem sündigen Geschlechte,
Wo der Herr dein Gott wird seyn,
Eile zu dem Himmel ein.

Nach so vielen Ungewittern
Werd ich bei der finstern Nacht
Meines Grabes wenig zittern.
Gott hat alles wol gemacht!
Schon in Schwachheit als ein Sünder
Durch den Glauben Ueberwinder,
Kan ich bei dem Streite ruhn.
Tod! wo ist dein Stachel nun?

Meine matten Augen brechen.
Sünden und Vergänglichkeit
Mögen sich im Staube rächen,
Wenn mein Geist sich hoch erfreut.

Zwar mein Leib wird in der Erden
Erst als Staub zu Staube werden,
Doch dereinst verklärt und schön
Durch die Almacht auferstehn.

Treuer Vater! ich befehle
Meinen Geist in deine Hand.
Führe du, die stille Seele
In das rechte Vaterland.
Nach der Trübsal nach dem Leiden
Ueberschütte mich mit Freuden,
Daß kein Leid und kein Geschrei
Und kein Schmerz und Tod mehr sey.

Eile, süßer Jesus! eile;
Stark ist Liebe wie der Tod.
Gott gab dich zu meinem Theile,
Ich umfaße dich, mein Gott!
Führe mich aus allen Nöthen,
Deine Liebe wird mich tödten,
Ihre starke Gluth allein
Tod und Auferstehung seyn.

In den lezten schweren Zügen,
Bleibe Jesus! bleibe hier.
Hilf mir kämpfen, freudig siegen,
Ich dein Kind verbleibe dir.
Mit dem innigsten Entzükken
Werd ich Schönster! dich erblikken.
Sprich zu mir: ich komme bald,
Amen, ja kom, komme bald!

Morgenlied.

Mel.

Was Gott thut das ist wol gethan ꝛc.

Ermuntre dich, mein Geist, der Tag
Ruft dich und die Geschäfte.
Gott, der zum Licht es werde! sprach,
Ertheilet Muth und Kräfte,
Nach sanfter Rast,
Des Tages Last
Mit den ihm eignen Plagen
Gelaßen zu ertragen.

Sein Arm hat in der finstern Nacht
Mich und mein Haus bedekket,
Auch jede fürchterliche Macht
Der Bosheit abgeschrekket.
Mit starker Schaar
Der Engel war
Mir Gott, zu meinem Heile,
In einer Feuersäule.

Gottlob! die finstre Nacht entwich,
Sie gab den schönsten Morgen.
Die Güte Gottes sieht auf mich,
Und hintreibt mein sorgen;
Das beste Gut,
Ein froher Muth,
Belebet meine Glieder,
Mein Herz und Sinne wieder.

Ich eile dem Berufe zu,
Er ist des Himmels Wille.
Du, frommer Gott und Vater! du
Ertheilst aus reicher Fülle,
Wenn bei dem Schweis
Verstand und Fleis
Die Hand zum Werke legen,
Kraft, Einsicht, Lust und Segen.

Bewahr und richte meinen Sin
Auf deinen heilgen Wegen.
Gib, weil ich auch ein Sünder bin
Sich täglich Sünden regen,

Ein kindlich Leid
Zur Seeligkeit
Daß ich mit wahrer Treue
Dich Vater! kindlich scheue.

Wird endlich sich der Lebenstag
Zu meinem Grabe neigen,
So folgen meine Werke nach,
Und wenn Verdienste schweigen,
Wird Gottes Sohn,
Mein großer Lohn,
An mich in Gnaden denken,
Und mir sein Erbtheil schenken.

Abendlied.

Mel.
Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Der Tag hat sich geneiget,
Der hohe Himmel zeiget
Die Herrlichkeit der Nacht;
In jenen grauen Fernen
Auf unzälbaren Sternen
Des Schöpfers Majestät und Pracht.

Auch hier in meiner Stille
Wohnt Gott mit seelger Fülle
Der Gnadengegenwart.
Er führet meine Sache,
Ich schlafe oder wache,
Nach seiner Huld und Vaterarth.

Mein Gott von großer Treue!
Wenn ich dich kindlich scheue,
Wird mir die Nacht ein Licht.
Ich lege meine Glieder

In

In Jesu Namen nieder,
Mein Herz erschrikt und sorget nicht.

Gedenke nicht der Jugend,
Wenn sie, stat bei der Tugend,
Bei Fehlern Ehre fand.
Durch deine Macht und Gnade
Ist dieses Irthums Schade
In früher Buße abgewand.

Wil Fleisch und Blut in Sünden
Geschmak und Reizung finden,
So zeige, wie die Welt
Mit ihrer Lust vergehet,
Wie Glaub und Lieb bestehet
Und meine Hofnung unterhält.

Ich kan geruhig schlafen,
Von Sünden Schuld und Strafen
Bin ich Gottlob! befreit.
Auch bei Gefahr und Stürmen
Gewähret Gott Beschirmen
Und ahndungslose Sicherheit.

Wird mir der Schlaf zum Leben
Vermehrte Kräfte geben,
So schlaf ich frölich ein;
Wird er mein Leben enden,
So wird Gott mich vollenden,
Mein Gott im Schlaf und Tode seyn.

Erneurung des Taufbundes.

Mel.
Es ist gewislich an der Zeit ꝛc.

Ach! daß ich meinen Gott verlies,
Im wahren Glauben wankte,
Die beste Wolthat von mir sties,
Ihn niemahls kindlich dankte.
Ich wurde weder kalt noch warm,
Beim Reichthum seiner Liebe arm,
Bei seiner Langmuth sicher.

Uneingedenk der Gnadenzeit,
Verlies ich ihn und Tugend,
Rief eigene Gerechtigkeit
Zur Bildung meiner Jugend.
Ich dachte nicht an meinen Bund
Der Taufe, nicht an meinen Grund
Der Hofnung und der Liebe.

Hier wich ich von der ebnen Bahn
Wo Gottes Geist mich führte,

Nahm

Nahm die Gestalt des Todes an,
That nicht, was mir gebührte.
Gott, der mich je und je geliebt,
Gott, dessen Geist ich oft betrübt,
Gott muste mein vergeßen.

Im Augenblik des Zornes war
Sein Angesicht verborgen.
Ich rang, bei drohender Gefahr,
Im Ungestüm der Sorgen,
Mit Elend, Mangel, Spot und Hohn,
Und das, wie der verlorne Sohn,
Im Dienste meiner Lüste.

Schon solt ich, durch des Satans List,
Zum ewigen Verderben,
Nach einer schaudervollen Frist,
In meiner Schande sterben.
Schon sprach der Richter, und sein Spruch
War Schwerd und des Gesezzes Fluch.
Da schlug ich Armer! in mich.

Ja

Ja Vater! noch ein sanfter Blik
Auf meines Mitlers Liebe,
Hielt die Gerechtigkeit zurük,
Und stärkte meine Triebe
In Kraft des Geistes umzukehrn,
Dich, den Erretter, zu verehrn,
Dich kindlich anzusprechen.

Du nimst mich wieder gnädig an,
Läßst dich als Vater finden.
Gedenke nicht, was ich gethan,
Der viel und schweren Sünden.
Gedenk' an deines Sohnes Tod,
Gedenke seiner Angst und Noth
Wenn er als Bürge zittert.

Sein Blut und Tod ist mein Gewin,
Sein Kreuz mein Gnadenzeichen.
Eh' Vater! fallen Berge hin,
Eh' müßen Hügel weichen,
Bevor dein Bund des Friedens fält,

Bevor der Heiland dieser Welt
Mühselige verstoßet.

O Heiligster! vertrit du mich
Im göttlichen Gerichte.
Verherliche den Bund durch dich,
Durch deines Geistes Früchte.
Herr Jesu! dir, dir leb ich hier,
Und wenn ich sterbe, sterb ich dir,
Dein bin ich tod und lebend.

Versuchung.

Mel.
Was mein GOtt will ꝛc.

Ich will mit Glaubensfreudigkeit,
Zum Gnadenstuhle treten.
Gott! meine Hülfe, sey nicht weit,
Vernim mein schrein und beten;
Sey mein Erretter in der Noth,
Hilf kräftig überwinden,
Herr! meine Burg, mein Schild, mein Gott,
Herr! las mich Gnade finden.

Entdekke mir des Satans Neid,
Wenn er den Frieden störet,
Wenn er mit Gütern dieser Zeit
Des Menschen Herz bethöret.
Beschäme seiner Bosheit List
Mich gänzlich zu verschlingen:
Hilf! weil die Noth am grösten ist,
Recht gläuben, beten, ringen.

Durch Hochmuth kühn, durch Wollust frech,
Unbändig wie die Jugend,
Sieht jeder Mensch auf seinen Weg,
Nicht mehr auf dich und Tugend.
Verblendung währet in der Brust
Das Gift unreiner Triebe,
Macht aus des Fleischeswerken Lust,
Aus Rasereien Liebe.

Die Ehrsucht schwermt auf ihrer Bahn
Zu fürchterlichen Höhen,
Stolz auf den ungereimtsten Wahn,
Dich Gott! zu übersehen.
Die freche Stirn bedenket nicht
Den Ursprung von der Erde,
Und daß dein schrekliches Gericht
Sie plözlich stürzen werde.

Erfahrung macht uns wenig klug
Wenn irdisch Gut uns blendet:
Der beste Segen wird zum Fluch,
Wenn Geiz, der jeden schändet,

Wenn

Wenn Schäzze, die der Rost verzehrt,
Wornach die Diebe graben;
Die Treu und Redlichkeit entehrt,
Das Herz verhärtet haben.

Vergänglich ist die Herrlichkeit
Der Welt und ihrer Schäzze,
Und doch fält unsre Lüsternheit
Sehr oft in ihre Nezze.
Der Wahn, der uns zu Thoren macht,
Verschonet keine Würde;
Er sucht die Eitelkeit und Pracht
Und schilt auf ihre Bürde.

O Gott! mein eigen Fleisch und Blut
Liegt stets im Wiederstreben.
Du Vater! bist gerecht und gut,
Dein Wille ist mein Leben;
Und doch gereicht mir dein Gebot
Zum Tode und Gerichte:
Mein Vorsaz wird des Fleisches Spot
Und schämt sich seiner Früchte.

Vergebens dekt die Zweifelsucht
Auf meine Blöße Blätter:
Nimt vom verbotnen Baume Frucht
Und schaft sich eigne Götter.
Vergebens! er, der Herr zerstreut
Die Macht der Finsternissen,
Zeigt die Gefahr der Sicherheit
Beim schlafenden Gewissen.

Schon bricht mein Unglük auf mich los,
Wie Bliz und Stürme brechen:
Stark eifert Gott, sein Grim ist groß
Die Missethat zu rächen.
Wo flieh' ich hin? ich suche Rast.
Und fühle, ohne Frieden,
Bei meiner großen Sündenlast,
Ein tödtendes Ermüden.

Doch du Herr! meine Zuversicht,
Antwortest in dem Wetter
Noch eh' ich rief: verzage nicht,
Dein Gott ist dein Erretter!

Ich schwinge dich mit Adlerskraft
Zu deiner Gnadensonne
Und übe deine Ritterschaft
Selbst zu des Himmels Wonne.

O nun mein Gott! verleihe mir,
Wenn ich mit Zittern streite,
Den Helm des Heils und mein Pannier
Bei meines Jesu Seite;
Daß ich, wenn Satan mich anficht,
Im Glauben wiederstehe,
Als Sieger vor dein Angesicht,
Zu meiner Ruhe gehe.

Osterlied.

Mel.

Erschienen ist der herrlich Tag ꝛc.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.
Er ist der starke Zebaoth,
Und keiner mehr ist unser Gott.
Halleluja!

Du, seine Heerde, freue dich,
Aus eigner Kraft erwekt er sich.
Des Vaters Glanz und Majestaet
Hat den verklärten Sohn erhöht.
Halleluja!

Auf kurze Zeit verlies Gott ihn,
Damit des Todes Macht erschien,
Sie komt. Triumpf! ihr blaßes Heer
Erschrekket nun und niemahls mehr.
Halleluja!

Wenn

Wenn kaum der dritte Tag anbricht,
Ist er der Angst und dem Gericht
Entnommen, Gott und Mensch versöhnt
Und das erwürgte Lam gekrönt.
Halleluja!

Vom blutgen Kampf auf Golgatha
Bringt der gesalbte Josua,
Mit unbezwungnen Heldenmuth,
Erlösung durch sein theures Blut.
Halleluja!

Welt, Sünd und Tod erhoben sich
In Satans Rüstzeug fürchterlich,
Doch Jesus stellt sie offenbahr
Zur Schau als ausgezogen dar.
Halleluja!

Die Welt flucht ihrer eitlen Macht
Und seufzet in der finstern Nacht,
Wenn über uns das helle Licht
Der Warheit durch die Gräber bricht.
Halleluja!

Mit Unschuld und Gerechtigkeit
Umgürtet sich Volkommenheit,
Verdrengt der Sünden mächtig Heer
Auf ewig in das tiefe Meer.
Halleluja!

O Tod! wo ist dein Stachel nun?
Wie selig kan ein Christe ruhn,
Dem, bei des Todes Bitterkeit,
Schon Gott und Seligkeit erfreut?
Halleluja!

Er lebt, mein Haupt, mein Jesus lebt!
Die Hölle zittert, Satan bebt;
Sie sind bei diesem blutgen Krieg
Verschlungen in des Ewgen Sieg.
Halleluja!

Halleluja! er, der da ist
Und der da war, der ewge Christ,
Halleluja! des höchsten Sohn
Ruft uns dereinst zu seinen Thron.
Halleluja!

Freu-

Freudigkeit des Glaubens.

Mel.
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ich bin getödtet dem Gesezze
Und lebe, weil mein Jesus lebt.
Wenn ein verwöhnter Sin die Schäzze
Der Welt als seinen Gott erhebt,
Durchdringt mich wahre Freudigkeit
Im Wachsthum zur Vollkommenheit.

So wahr Gott lebet, solt ich leben.
Auch wo die Sünde mächtig ist,
Wird mächtiger sein Sohn gegeben,
Der Sohn der Liebe, Jesus Christ,
Der aus der finstern Todesnacht
Mein Leben an das Licht gebracht.

Hilf, o Herr! hilf, las wol gelingen!
Ich schwacher! wollen hab' ich wol,
Doch wenn ich deinen Rath volbringen,
Als Jünger Christi folgen sol,

So hintertreibest du den Wahn
Und führest mich auf eb'ner Bahn.

Du führest mich. Wohin ich gehe
Ist Jesus meine Zuversicht,
Der Stern und Aufgang aus der Höhe,
Das Leben und der Menschen Licht,
Das bei des Todes Finsternis
Die Warheit göttlich leuchten lies.

Wol mir! in ihrer Schönheit trachtet
Mein Geist nach dem, das droben ist.
Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet
Und du mein Trost und Antheil bist;
O Gott! wie unaussprechlich weit
Führt mich des Glaubens Freudigkeit?

Jenseits des Grabes durch den Schlummer
Des Todes, für der Hölle hin,
Verwandelt sich mein ganzer Kummer
In unaussprechlichen Gewin.
Dort tränkt mich meines Jesu Brust
Mit vollen Strömen ihrer Lust.

Mein Glaube, der die Welt besieget,
Ergreifet diese Zuversicht.
Mir, dem nur Gottes Gnade gnüget,
Droht weder Hölle noch Gericht.
Mein Glaube ist der Sieg der Welt,
Mein Jesus meines Glaubens Held.

Nichts sol mich von der Liebe scheiden,
Gott ist die Liebe! keine Noth,
Gefahr, Angst, Trübsahl, keine Leiden:
Kein schmähen, spotten und kein Tod.
In diesen überwind ich weit
Und schaffe meine Seligkeit.

So geht mein Glaube hin und sieget,
Hier Schwerd des Herrn und Gideon! *
Wenn nun der Tod zum Füßen lieget,
Verklärt mich Gott in seinem Sohn
Und führet mich aus Kampf und Streit
Zum Anblik seiner Herrlichkeit.

* Buch der Richter 7, 20.

Bei einem langwierigen siechen Leben.

Mel.
Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Mir ist nun mein sieches Leben
Aerger als der bittre Tod.
Ich mus ringen, ächzen, beben,
Und dennoch verzeucht mein Gott.
Jede Sorgfalt, die mich pfleget,
Die die Lasten mit mir träget,
Meiner Freunde Zärtlichkeit
Ist mein Trost und wird mein Leid.

Ich durchwache lange Nächte,
Ob nicht der gewünschte Tag
Einen Blik der Hofnung brächte:
Ach! wer lindert meine Schmach?
Doch, wenn sich der Tag erhebet
Wenn die ganze Schöpfung lebet,
Wechselt bei dem schönsten Licht
Mein betrübtes Schiksal nicht.

Wie betäubet das Getümmel
Dieser Erden meinen Geist?
Wenn die Sehnsucht nach den Himmel
Sich der Eitelkeit entreißt:
Sich vom Schmerz zum Sternen schwinget:
Mit Gebet zum Vater dringet,
Wird oft Muth und Freudigkeit
Durch den Traum der Welt zerstreut.

Ich mus in den besten Jahren
Blühen und Verwesung sehn.
Nichts entkräftet die Gefahren,
Nicht mein, nicht der meinen flehn.
Elend, das mein Feind bedauret
Wenn mein ganzes Leben trauret,
Das den besten Muth bezwang,
Macht dis Leben alzulang.

Jeder Blik auf meine Glieder
Sinkt in seiner Ohnmacht hin.
Mich stärkt keine Hofnung wieder
Bis ich bei dem Grabe bin.

Wie gar wenig frohe Stunden
Hab' ich auf der Welt empfunden?
Auch wenn meine Sonne schien
Musten Kreuz und Unglük blühn.

Kaum verdienet dis bestreben
Kläglich fortzudauren noch
Den so theuren Namen, Leben.
Gütigster! gedenke doch,
Daß du all mein Haar gezälet,
Daß du weißest was mich quälet
Las nach dieser Angst und Pein
Bald mein Tod mein Leben seyn.

So wil ich gehorsam leiden.
Stärke, stärke die Gedult
Durch den Vorschmak jener Freuden
In Versichrung deiner Huld.
Ich verzag' und schweige nimmer,
Bei dem angenehmen Schimmer
Einer seelgen Ewigkeit
Ist mein Jesus selbst nicht weit.

Ja, du siehest meinen Jammer
Unaufhörlich ruf' ich dich.
Oefne meine Ruhekammer,
Du, mein Gott, erwekkest mich,
Daß, nach einer kleinen Weile,
Ich zu dem beschiednen Theile
Unverweslich aufersteh'
Und zu deiner Freude geh'

Trostlied.

So sey nun Seele! wiederum zufrieden,
Dein Gott hat alles wolgemacht.
Nicht ewig sol dich Gram und Schmerz ermüden,
Gott, der dich nie von Herzen plagt,
Mus oft durch unerforschten Rath betrüben,
Um dich, als Vater, zärtlicher zu lieben.

Wenn er in schwarzen Wolken sich versteket,
Dein Herz für trauren zaghaft bebt,
Vom leeren Traum der Einbildung erwekket,
Es zwischen Furcht und Hofnung lebt,
Bringt dein Versöhner, herrlich als die Sonne,
Heil aller Welt und allem Fleische Wonne.

Liegt gleich dein Wol in angehäuften Sorgen,
Die bei der stillen Nacht nicht fliehn,

Weit

Weit länger, als dein Vater wil, verborgen:
Weit herrlicher, als dein Bemühn?
So wird zulezt Gott deine Schwermuth dämpfen
Und dein Vertraun den Kampf des Glaubens kämpfen.

Gnug, daß ein jeder Tag mit eigner Plage
Die Noth auf schwache Schultern legt.
O! daß kein Vorwiz die gerechte Klage,
Wenn dich dein Schikſahl niederſchlägt,
Durch Zweifelſucht und Ungedult entehret,
Die Vorſicht ſchilt und deinen Schmerz vermehret.

Las dich getroſt an Gottes Gnade gnügen,
Die in den Schwachen mächtig iſt,
Gott iſt kein Menſch. Unmöglich kan er lügen;
Wenn du durchs Feur bewähret biſt,

Wird unveränderlich von heilgen Höhen
Des Höchsten Huld auf deine Thränen sehen.

Ihr ist dein ganzes Schicksahl unverborgen
Und ihrem Arme nichts zu schwer.
Getreu ist Gott! las ihn nur ferner sorgen,
Dein Gott, gerecht und from ist er.
Er schlägt den Heuchler und den frechen Spötter,
Er, der Elenden Trost und ihr Erretter.

Vom Staube deiner Niedrigkeit erhoben,
Wirst du mit Gott noch Thaten thun;
Wirst ewiglich mit danken und mit loben
Im Schooße seiner Treue ruhn.
Versezt ins Leben der gerechten Seelen
Wird Glaub' und Lieb' und Hofnung nimmer fehlen.

Bald trift beim Schutze seiner heilgen Engel

Die

Die seeligste Vollendung ein:
Bald, fern vom Haufen oft beseufzter Mängel,
Wird deine Lust vollkommen seyn.
O seelig! du, vom Kummer aufgeklärte!
Dich prüfte Gott, damit Gott dich bewährte.

Verleugnung der Welt.

Mel.
Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wenn ich der Welt gefällig wäre,
So wär' ich Christi Diener nicht.
Ich suchte nicht des Höchsten Ehre,
Die schönste Zierde meiner Pflicht,
Und müste, bei dem äusern Schein,
Ein Sklave der Begierden seyn.

Zu lange hat unlautre Freude
Die schwelgende Natur ergözt,
Mit falscher Hofnung ihr Gebäude
Vernunftlos auf den Sand gesezt.
Ich liebte, doch ich liebte nur,
Stat meinen Gott, die Creatur.

Oft ganz Empfindung böser Lüste
Beherschte mich mein Bauch als Gott;
Je mehr ich die Begierden büßte,
Je sklavischer für ihr Gebot

Ris mich ein schändlicher Gewin
Zur Tiefe des Verderbens hin.

Verschwendung, üppiges Vergnügen,
Stolz, Ehrsucht, zügelloser Scherz,
Schandbarer Wiz, geschmükte Lügen,
Verwilderten das beste Herz;
Das sich des Geistes Zucht entris,
Gott und mit ihm sein Glük verlies.

Dem Unflath dieser Welt entzogen,
Spant sie, die Feindin meiner Ruh,
Mit schärfern Pfeilen ihren Bogen
Und drohet mir Verderben zu.
Wo flieh' ich hin? im Glauben schwach,
Erschrekt mich jedes Ungemach.

Ich fliehe hin zu meiner Kammer,
Verschloßen in der Einsamkeit,
Klag' ich dir Jesu! meinen Jammer,
Dir Jesu! mein geheimstes Leid.
Vertrit du mich, o Gott! vertrit
Und unaussprechlich seufze mit.

Entzieh die Unschuld, wie vor Jahren
Du sie an deinen Busen drüktst,
Den unvermeidlichen Gefahren;
Sie, die du vormahls oft entzükst,
Wenn sie Leib, Seel und all' ihr Haab
Um dich und um den Himmel gab.

O! leite sie in deine Warheit.
Noch würde sie, von Sünden rein,
Im Glanze deiner eignen Klarheit,
Dir wiederum gefällig seyn:
Durch dich und deines Geistes Kraft
Nach allen Kräften tugendhaft.

Herr Jesu! zeig mir deine Wege,
Bevestige den schwachen Fus;
Ist gleich das Fleisch zum guten träge,
Wenn ich mich selbst verleugnen mus,
So wird, wirst du mich nur erfreun,
Mein Geist doch alzeit wakker seyn.

Nicht mehr im irdischen Getümmel
Und was die Welt vergnügen heißt.
Nein!

Nein! unser Wandel ist im Himmel
Und dessen Freude für den Geist.
O Wol! mit jedem Augenblik
Erhebt Unsterblichkeit mein Glük.

Ich wil ins himlische durchschauen,
Mich bei der Tugend hoch erfreun,
Mein ganzes Leben soll Vertrauen
Und all mein hoffen Himmel seyn.
Volkommen bringt mir einst ein Tag
Die Werke meiner Liebe nach.

Ruhe des Gemüths.

Ich bin bei meinem Kummer stille,
Gedult und des Allmächt'gen Wille
Flößt meiner Hofnung Leben ein.
Die Last der täglichen Beschwerden
Wird durch Gewohnheit leichter werden,
Wird meinem Fleische heilsam seyn.

Mich unterdrükken keine Sorgen,
Vom trüben Abend bis zum Morgen
Werf' ich sie gänzlich hin auf ihn;
Auf Gott, der Glük und Unglük sendet,
Der herrlich seinen Rath vollendet
Und unerforschlich sein Bemühn.

Heil mir! dem seine große Milde
In seinem majestätschen Bilde
Die gröste Herrschaft übertrug.
Zu treu, mit seiner Huld zu wanken,
Wenn er, beim Misbrauch, sichre Schranken
Um mich und meine Wolfarth schlug.

Nichts!

Nichts! nichts kan meinen Muth erschöpfen,
Nichts! in Egyptens vollen Töpfen,
Stekt bei dem Ueberflus der Tod.
Getrost mein Herz! auf Gottes Wegen
Ist Dürftigkeit ein größrer Segen
Als aller Reichthum ohne Gott.

Ich wil die sündlichen Gebrechen
An meinen Feinden liebreich rächen:
Die Straf' und Rach' o Herr! ist dein.
Ich segne die, die mich verfluchen
Und unermüdet wil ich suchen
Ihr Beistand in der Noth zu seyn.

In Gleichheit des Gemüths zu bleiben,
Die Leidenschaften zu betäuben
Bringt meiner Ueberwindung Ruhm.
Gott über alles und in allen!
Mein und des Nächsten Wolgefallen
Ist meine Lust, mein Christenthum.

Behutsam wil ich mich ergözzen
Und mein Gewißen nie verlezzen
Wenn mich ein zeitlichs Glük erfreut.
Weit freudiger sucht mein Gemüthe,
O Gott! durch deine grosse Güte,
Dort Schäzze deiner Herrlichkeit.

Bei dem Verdienste zu bescheiden
Mus oft der tugendhafte leiden:
Die Weisheit selber wird zu spott.
Doch bei der Unschuld seiner Blösse
Verschönert Tugend wahre Grösse
Und seine Thränen faßet Gott.

Ihn hält in Trübsal die Verschonung
Des Vaters. Ewige Belohnung
Ins Mitlers Hand ermuntert ihn.
Sein Werk, in Gott gethan, bestehet;
Wenn Erd' und Himmel untergehet,
Wird des Gerechten Name blühn.

Mir ist mein Antheil schon beschieden.
Ich bin mit meinem Gott zufrieden:
Das Joch ist sanft, die Last ist leicht.
Wer weiß? Gott läßt es bald geschehen,
Daß, über bitten und verstehen,
Mein Wunsch zu seinen Gipfel steigt.

O sanfte Ruhe! kom, entzükke
Durch einige verklärte Blikke
Die Hofnung künft'ger Seeligkeit.
In deiner stillen Nacht verborgen
Begleitest du die frommen Sorgen
Zur Quelle der Zufriedenheit.

Bald völlig zu dir eingegangen
Führt mich das zärtlichste Verlangen
Zur Wohnung der Gerechten ein.
Dort, wenn ich meinen Werth behaupte,
Das schaue, was ich standhaft glaubte,
Wird Jesus meine Ruhe seyn.

Gnadenstand.

Mel.
In dich hab ich gehöffet Herr! ꝛc.

Zu dir, Herr! meine Zuversicht,
Mein Gott, mein Gott, verlaß
mich nicht!
Zu dir steth mein Vertrauen.
Was ich begehrt,
Ist mir gewehrt,
Dein Gnadenwerk zu schauen.

Des Fleisches Wiederseʒlichkeit
Erreget zwar noch manchen Streit
Zum Zeugnis meiner Sünden,
Doch deine Huld
Hilft mit Geduld
Die Schwachheit überwinden.

Behalt o Seele! was du hast,
Dein Feind misgönnet dir die Rast,

Die

Die dir dein Gott gegeben.
Mit ihm versöhnt
Wirst du gekrönt,
Dein Jesus ist dein Leben.

Des Geistes Wohnung ist dein Herz,
Mit Müh' und Arbeit, Angst und Schmerz
Aus Christo neugeboren:
Zur ew'gen Freud'
Und Herrlichkeit,
Noch eh' du war'st, erkoren.

Vergis nicht, was die Welt vergißt,
Wie saur du dem geworden bist,
Der sich für dich verbürget;
Der als ein Lamm
Am Kreuzesstamm
Für deine Schuld erwürget.

O seelig! mein Immanuel,
Verkläre dich in meiner Seel'

Zum

Zum Preise deiner Klarheit.
Du rufest mich,
Ich suche dich,
Dein Wort ist Kraft und Warheit.

Mein Geist, der ganz in Friede ruht,
Gerecht und heilig durch dein Blut,
Erhebt sich von der Erden.
Ist Gott mein Heil,
So wird mein Theil
Kein Raub der Höllen werden.

Die Liebe geußt in meine Brust,
Aus reinen Schaalen ihrer Lust;
Trost, Friede, Muth, Entzükken.
Wann werd' ich dich
Dort ewiglich
Mein Herr und Gott erblikken?

Verzeichnis der Lieder.

Seite

Ermunterung einer gläubigen Seele im sterben — — — 1

Buslied — — — — 4

Ergebung in Gottes Willen bei Trübsalen — — — — 7

Weinachtslied — — — 10

Vereinigung mit Jesu — — 13

Bei feindseligen Gesinnungen der Menschen — — — — 17

Loblied — — — — 20

Empfindung am Sabbath — — 24

Bei dem Beschluße des öffentlichen Gottesdienstes — — — 30

Bei anhaltenden Kreuz und Trübsahl — 32

Verlangen nach dem Tode — — 35

Morgenlied — — — 39

Abend-

Abendlied — — — — 42
Erneurung des Taufbundes — — 45
Versuchung — — — 49
Osterlied — — — 54
Freudigkeit des Glaubens — — 57
Bei einem langwierigen siechen Leben — 60
Trostlied — — — 64
Verleugnung der Welt — — 68
Ruhe des Gemüths — — 72
Gnadenstand — — — 76

Glückstadt,

Gedrukt in der Königl. Buchdrukkerei, bei sel. Joh. Jac. Babst Wittwe und Sohn.

Il 2394

ULB Halle 3
004 784 146

f

Vol 18:3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780553-p0103-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780553-p0104-0

eistliche Lieder

von

Johann Christoph Eberwein,

nigl. Münsterdorfischen Consistorii Aßeßor
und Pastor zu Hohenaspe.

Itzehoe,

gts Johann Christoph Brüning.
1768.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches